

Intergenerische Hybriden in den Alpen

Norbert GRIEBL

Keywords:

×*Dactylitella berninaensis*, ×*Dactylitella tourensis*, *Dactylorhiza savogien-*
sis × *Nigritella rhellicani*, *Dactylorhiza sudetica* × *Nigritella rhellicani*,
×*Dactyloдения gracilis*, ×*Dactyloдения lebrunii*, ×*Dactyloдения regeliana*,
×*Dactyloдения rhaetica*, ×*Dactyloglossum drucei*, ×*Dactyloglossum mix-*
tum, ×*Gymnaglossum jacksonii*, ×*Gymnigritella abelii*, ×*Gymnigritella*
chanousiana, ×*Gymnigritella geigelsteiniana*, ×*Gymnigritella godferyana*,
×*Gymnigritella heufleri*, ×*Gymnigritella suaveolens*, ×*Gymnigritella truon-*
gae, ×*Gymnigritella turnowskyi*, ×*Pseudadenia schweinfurthii*, ×*Pseudade-*
nia strampfi, ×*Pseuditella micrantha*, ×*Pseuditella vizanensis*, *Nigritella*
widderi × *Pseudorchis albida*, ×*Pseudorhiza bruniana*, ×*Pseudorhiza foel-*
scheorum, *Dactylorhiza traunsteineri* × *Pseudorchis albida*.

Zusammenfassung/Summary:

GRIEBL, N. (2008): Intergenerische Hybriden in den Alpen. – Ber. Arbeitskrs. Heim. Orchid. 25 (1): 254 - 280

Die Alpen stellen ein interessantes Gebiet für Gattungshybriden dar. In diesem Bericht werden die bisher bekannten intergenerischen Hybriden in Wort und Bild (wo möglich) vorgestellt.

The alps certainly are an interesting area for intergeneric hybrids. In this report intergeneric hybrids known up to now will be illustrates.

Einleitung

Die Möglichkeit, Hybriden zwischen verschiedenen Gattungen zu erzeugen, ist nur wenigen Pflanzenfamilien möglich. Bei den Orchideen

ist dies mit ein Grund, warum gerade diese Familie so viele begeisterte Anhänger gefunden hat. Und gerade die Alpen nehmen in Bezug auf diese intergenerischen Hybriden eine herausragende Rolle ein: kein anderes

europäisches Gebiet bringt es auf diese Zahl von Gattungshybriden.

Der Autor dieses Berichtes hat das Glück, in diesem einzigartigen Gebiet Alpen zu leben und seit seiner Kindheit jagt er in jeder freien Stunde der Flora seiner Heimat nach. Besonders das Gebiet um Kleinzell in den niederösterreichischen Voralpen, wo auch heute noch reichlich Wiesen mit tausenden Holler Knabenkräutern vorkommen, haben es ihm angetan. Die große Seltenheit der Hybriden und ihr apartes Aussehen begeistern viele Orchideenfreunde, und wer einmal in diesen Bann gezogen worden ist, der kommt von den Gipfeln der Alpen nicht mehr los – es könnte ja auch auf diesem Berg eine Seltenheit wachsen! Mehrere Weitwanderungen durch die Alpen auf der Suche nach Kohlröschen und Co. waren die logische Folge. Mit nun 75000 Blumen-Dias und etlichen gefundenen Gattungshybriden möchte der Autor über diese faszinierende Gruppe des Pflanzenreiches berichten.

Aber was ist nun eigentlich eine Gattungs-Hybride und was nicht? Gerade in den letzten Jahren hat sich diesbezüglich vieles in der Nomenklatur getan. *Nigritella* wurde zu *Gymnadenia*, *Coeloglossum* zu *Dactylorhiza* usw. Sind sich heute die meisten Botaniker bei der Aufgliederung der

Gattung *Orchis* in die drei Gattungen *Orchis*, *Anacamptis* und *Neotinea* einig, so sind die Lager bei *Nigritella* und *Coeloglossum* doch mehr gespalten. Zufolge den Ergebnissen einer belgischen Arbeitsgruppe kann die an Käfer spezialisierte Gattung *Coeloglossum* auch an den Rand eines Entstehungsastes gestellt werden und dadurch den Gattungsstatus beibehalten. Bei *Nigritella* sind die Meinungen noch gespaltener. Bei *Nigritella* kommt der Bestäuber von oben und führt den Rüssel in den kurzen Sporn ein – die Lippe ist daher nach oben gestellt. Bei *Gymnadenia* s.str. ist es umgekehrt: der Bestäuber führt von unten den Rüssel in den langen Sporn ein. Die Lippe ist daher nach unten gerichtet.

Es ist ja auch nicht ganz so wichtig, ob *Nigritella* oder *Gymnadenia*. Jeder weiß, was gemeint ist bei *Nigritella rhellicani* und bei *Gymnadenia rhellicani*, und das ist ja die Hauptsache.

Die Hybriden

×*Dactylitella berninaensis*
W. SCHMID (= *Dactylorhiza majalis* × *Nigritella rhellicani*)

Am 27. Juli 1989 entdeckten Ruth und Walter SCHMID aus Uster in der Schweiz eine herrliche Pflanze dieser



Abb. 1: \times *Dactylitella berninaensis* (= *Dactylorhiza majalis* \times *Nigritella rhellicani*), Schweiz, Alpe Bernina, 5. Juli 1993, [Walter SCHMID]



Abb. 2: \times *Dactylitella tourensis*, (= *Dactylorhiza fuchsii* \times *Nigritella rhellicani*), Schweiz, Oberalppass, 28. Juli 1991, [Walter SCHMID]

Kombination auf der Alpe Bernina, nordwestlich des Berninapasses im Schweizer Kanton Graubünden. Am 5. Juli 1993 konnte die Hybride auch noch gefunden werden, ist seither allerdings verschollen.

\times *Dactylitella tourensis* (GODFERY) JANCHEN in SOÓ & BORSOS (= *Dactylorhiza fuchsii* \times *Nigritella rhellicani*)

Sehr wahrscheinlich wurde von GODFERY unter diesem Namen *Dactylorhiza savogensis* \times *Nigritella rhellicani* beschrieben, da im Fundgebiet um Chamonix ws. nur diese Sippe aus der maculata-Gruppe vorkommt. Der Arname ist dem Fund-



Abb. 3: *Dactylorhiza savogensis* \times *Nigritella rhellicani*, Frankreich, Col de Balme, 22. Juli 1990, [Roger ENGEL]

ort oberhalb des Hameau du Tour nordöstlich von Chamonix nahe der Schweizer Grenze zu verdanken. Am 17. Juli 1924 entdeckte GODFERY hier diese Pflanze.

Dactylorhiza savogensis* \times *Nigritella rhellicani

Diese Hybride fand Roger ENGEL im Juli 1990 am Col de Balme und auch hier kann der Elternteil aus der *Dactylorhiza maculata*-Gruppe nur vermutet werden. Offen bleibt



Abb. 4: *Dactylorhiza sudetica* × *Nigritella rhellicani*, Frankreich, Col des Posettes, 22. Juli 2000, [Olivier GERBAUD]

auch, ob nicht *D. savogiensis* und *D. sudetica* ein und dieselbe Sippe sind. Sicher ist nur, dass Roger ENGEL ein toller Fund gelungen ist.

Dactylorhiza sudetica* × *Nigritella rhellicani

Diese Kreuzung fand Olivier GERBAUD im Juli 2000 am Col de Posettes. Der Elternteil *D. sudetica* wird laut Auskunft des Finders vermutet, da diese Sippe aus der *maculata*-Gruppe in der Umgebung vorherrschend war. Es bleibt aber, so sagt auch Olivier GERBAUD Spekulation, welche *maculata*-Sippe nun tatsächlich den zweiten Elternteil stellt.



Abb. 5: ×*Dactylodenia gracilis*, (= *Dactylorhiza fuchsii* × *Gymnadenia conopsea*), Niederösterreich, Weissenbachtal bei Gutenstein, 23. Juni 2003, [Norbert GRIEBL]

×*Dactylodenia gracilis* (A. CAMUS) E. PEITZ (= *Dactylorhiza fuchsii* × *Gymnadenia conopsea*)

Der Artnamen ist vom lateinischen „gracilis“ (= schlank, zart) abzuleiten. Die Kreuzung ist trotz des häufigen Auftretens beider Arten am gleichen Standort selten.



Abb. 6: \times *Dactyloдения lebrunii*, (= *Dactylorhiza majalis* \times *Gymnadenia conopsea*), Schweiz, Graubünden, Preda, 13. Juli 1972, [Walter SCHMID]

\times *Dactyloдения lebrunii* (E. G. CAMUS) E. PEITZ (= *Dactylorhiza majalis* \times *Gymnadenia conopsea*)

Die Hybride wurde 1891 von CAMUS als \times *Orchigymnadenia lebrunii* erstbeschrieben.



Abb. 7: \times *Dactyloдения regeliana*, (= *Dactylorhiza fuchsii* \times *Gymnadenia odoratissima*), Österreich, Steiermark, Trenchtling, Grüner See, 4. Juli 2004, [Norbert GRIEBL]

\times *Dactyloдения regeliana* (BRÜGGER) E. PEITZ (= *Dactylorhiza fuchsii* \times *Gymnadenia odoratissima*)

Benannt nach Eduard August REGEL (13.08.1815-15.04.1892), deutscher Botaniker und Gärtner. REGEL leistete dem russischen Obstbau große Dienste. Ihm zu Ehren sind die Pflanzengattung *Regelia* (Myrtengewächs) und die Zeitschrift „Regelia“ benannt.



Abb. 8: \times *Dactylodenia rhaetica*, (= *Dactylorhiza cruenta* \times *Gymnadenia conopsea*), Schweiz, Graubünden, Schanf, 15. Juli 1972, [Walter SCHMID]

\times *Dactylodenia rhaetica* PAROZ
& H. R. REINHARD ex W. J.
SCHRENK (= *Dactylorhiza cruenta*
 \times *Gymnadenia conopsea*)

Benannt nach dem ersten Fundort
in den Rätischen Alpen bei Schanf in
Graubünden.

\times *Dactyloglossum drucei* (CAMUS)
SOÓ (= *Coeloglossum viride* \times
Dactylorhiza majalis)

Benannt nach George Claridge
DRUCE, der am 23. Mai 1850 in
Northamptonshire geboren wur-



Abb. 9: \times *Dactyloglossum drucei*, (= *Coeloglossum viride* \times *Dactylorhiza majalis*), Schweiz, Graubünden, Fextal, 21. Juli 1999, [Walter SCHMID]

de und am 29. Feb. 1932 in Oxford
starb. Seine Liebe galt der Botanik.
Er brachte unter anderem die „Flora
of Oxfordshire“, die „Flora of Bershire“
und knapp vor seinem Tode die
„Comital Flora of the British Isles“
heraus.



Abb. 10: \times *Dactyloglossum mixtum*, (= *Coeloglossum viride* \times *Dactylorhiza fuchsi*), Schweiz, Graubünden, Fexstal, 26. Juli 1975, [Walter SCHMID]

×*Dactyloglossum mixtum*
(ASCHERSON & GRAEBNER) RAUSCHERT (= *Coeloglossum viride* × *Dactylorhiza fuchsii*)

Das Artepitheton ist vom lateinischen „mixtus“ (=gemischt, von „miscere“, mischen) abgeleitet.

×*Gymnaglossum jacksonii*
(QUIRK) ROLFE (= *Coeloglossum viride* × *Gymnadenia conopsea*)

Mehrfach wurde von dieser Hybride berichtet, vor allem aus England stammen etliche Funde. Allerdings ist bekannt, dass die Engländer großzügig im Aufstellen von Gattungshybriden sind. Zwei von drei in GODFREY (1933) dargestellten Hybriden konnte der Schweizer Walter SCHMID als monströse Mücke (*Gymnadenia conopsea*) bestimmen.

Am 14. Juli 1974 fand Hans REINHARD in Graubünden eine „jacksonii“, welche nach wie vor Rätsel aufgibt. Andererseits inkludieren einige Autoren *Coeloglossum* in die Gattung *Dactylorhiza* und kein Orchidenkenner würde an dieser Gattungshybride ×*Dactylodenia* (= *Dactylorhiza* × *Gymnadenia*) zweifeln.



Abb. 11: ×*Gymnaglossum jacksonii*, (= *Coeloglossum viride* × *Dactylorhiza conopsea*), Schweiz, Graubünden, Lü, 14. Juli 1974, [Hans REINHARD]



Abb. 12: *×Gymnigritella abelii*, (= *Gymnadenia odoratissima* \times *Nigritella rubra*), Österreich, Kärnten, Jauken, 21. Jul 1995, [Michael PERKO]

***×Gymnigritella abelii* (HAYEK)
ASCHERSON & GRAEBNER
(= *Gymnadenia odoratissima* \times *Nigritella rubra*)**

HAYEK beschrieb 1898 diese Hybride unter *Gymnadenia abelii* nach einer Pflanze, die GROSSER am Dürrenstein bei Prags in Südtirol gefunden und gesammelt hatte. Im gleichen Jahr fand Louis KELLER die Hybride auch im Rosengarten der Lienzer Dolomiten und drei Jahre später auch auf der Kärntner Jauken. Dort, in den blumenreichen Jaukenwiesen wurde die Hybride bis in die Gegenwart wiedergefunden, so von BILLENSTEI-

NER 1980 und PERKO 1997. Eigenes Nachsuchen 2001 und 2003 blieben erfolglos, was aber nichts bedeutet, denn bei der Größe dieser prächtigen Wiesen kann wohl leichter etwas übersehen als gefunden werden. Stattdessen stellten sich drei hübsche Hybriden, *Nigritella* \times *wettsteiniana*, \times *Gymnigritella suaveolens* und \times *Gymnigritella heuffleri* ein.

Die Hybride wurde aus Österreich, Südtirol und der Schweiz gemeldet. Für Deutschland gilt sie als sehr wahrscheinlich.

Benannt wurde die Hybride von HAYEK nach seinem Freund Othenio ABEL, der Jus und Geologie studierte und ein ausgezeichneter Orchideenkennner war.

***×Gymnigritella chanousiana* G.& W. FOELSCH (=*Gymnadenia conopsea* \times *Nigritella cenisia*)**

Die Kreuzung wurde Ende Juni 1996 von Gundel und Wolfram FOELSCH am Mont Cenis entdeckt und später beschrieben. Von dieser Hybride konnte ich im Juli 2006, nur drei Kilometer westlich von diesem Fundort, zwölf Exemplare finden.

Benannt wurde die Kreuzung nach dem Alpengarten La Chanousia am



Abb. 13: \times *Gymnigritella chanousiana*, (= *Gymnadenia conopsea* \times *Nigritella cenisia*), Italien, Mont Cenis, Rocciamelone, 1. Juli 2006, [Norbert GRIEBL]

Kleinen St. Bernhard-Pass an der französisch-italienischen Grenze. Dieser wiederum trägt seinen Namen zu Ehren seines Gründers, dem Abbe Pierre CHANOUX (1828-1909).

×*Gymnigritella geigelsteiniana* B. & H. BAUMANN (= *Gymnadenia odoratissima* × *Nigritella widderi*)

Am 2. Juli 1993 fand Dr. Michael BABORKA am bayrischen Geigelstein eine ×*Gymnigritella*, die er für die Hybride aus Widders Kohlröschen mit der Duft-Händelwurz hielt. Er war sich aber nicht sicher, ob nicht doch ein anderer Elternteil beteiligt war und unterließ eine Neubeschreibung. Drei Jahre später fanden BAUMANN's die Hybride am gleichen Berg und benannten sie nach dem Fundort in den Chiemgauer Bergen.

×*Gymnigritella godferyana* G. KELLER (= *Gymnadenia conopsea* × *Nigritella rubra*)

JABORNEGG dürfte 1876 der Erste gewesen sein, der die Pflanze in der Kärntner Glockner-Gruppe bei Heiligenblut sammelte. KELLER widmete 1933 diese Hybride dem englischen Orchidologen GODFERY, welcher die vermeintlich selbe Hybride im Juni 1914 in den französischen Seealpen

fand (nach heutigem Verständnis sah GODFERY ×*Gymnigritella truongae*).

Die Kreuzung ist aus der Schweiz und aus Österreich bekannt, aktuell beispielsweise am Blumenberg Mus-



Abb. 14: ×*Gymnigritella geigelsteiniana* ?, (= *Gymnadenia odoratissima* ? × *Nigritella widderi* ?), BRD, Geigelstein, 2. Juli 1993, [Michael BABORKA]

sen in Kärnten. Aus diesem Grund zog es uns mehrmals dorthin, um in der „Strenge“ im Lesachtal das Urlaubsquartier aufzuschlagen. Von dort gelangt man wunderbar zu Fuß auf die herrlichen Wiesen der Mussen, welche von den Bauern mühsam alle zwei Jahre gemäht werden und so ihren herrlichen Blumenreichtum behalten. *Paradisea liliastrum*, *Veronica fruticulosa*, *Dianthus barbatus*, *Paedarota bonarota*, *Carduus carduelis*, \times *Gymnigritella heufleri* und *Neotinea ustulata* sind nur einige der vielen Prachtblumen des Berges, die wir hier fanden. Die gesuchte \times *Gym-*



Abb. 15: \times *Gymnigritella godferyana*, (= *Gymnadenia conopsea* \times *Nigritella rubra*), Österreich, Kärnten, Mussen, 17. Juli 1995, [Michael PERKO]

nigritella godferyana war leider nicht dabei – allerdings sind die Wiesen so weitläufig, dass schon wirklich viel Glück dazu gehört, hier ein winziges Duftblümchen zu finden.

Benannt ist die Kreuzung nach Colonel Masters John GODFERY (1856-1945), einem bekannten englischen Orchideenforscher, der u.a. 1921 *Epipactis leptochila* gültig beschrieb.

\times *Gymnigritella heufleri* (A. KERNER) E. G. CAMUS (= *Gymnadenia odoratissima* \times *Nigritella rhellicani*)

1865 erwähnte KERNER diese Hybride erstmals unter dem Namen *Nigritella heufleri*. Er ehrte mit diesem Namen den Finder der ihm bekannten ersten Pflanze. HEUFLER entdeckte und sammelte die Pflanze im August 1836 im Gebiet des Solsteins bei Innsbruck. Er gilt als einer der Erforscher der Flora Tirols.

Die Hybride ist bekannt aus Österreich, Deutschland, Liechtenstein, Südtirol, Schweiz, Frankreich, Italien und Bosnien. Ein herrliches Gebiet mit vielen dieser Hybriden stellt die Heiligenbachalm in den Kärntner Nockbergen dar.



Abb.16: \times *Gymnigritella heufleri*, (= *Gymnadenia odoratissima* \times *Nigritella rhellicanti*), Österreich, Kärnten, Grünleitennock, 14. Juli 2004, [Norbert GRIEBL]



Abb. 17: \times *Gymnigritella suaveolens*, (= *Gymnadenia conopsea* \times *Nigritella rhellicani*), Österreich, Osttirol, Eggenkofel, 30. Juli 2004, [Norbert GRIEBL]

\times *Gymnigritella suaveolens* (VILL.)
E. G. CAMUS (= *Gymnadenia conopsea* \times *Nigritella rhellicani*)

VILLARS war 1787 der Erste, der die Pflanze als *Orchis suaveolens* identifizierte. Durch zwei Fehler des Erstfinders herrschte um diesen Namen in den kommenden Jahrzehnten

allerdings Verwirrung, bis die Sippe 1892 mit dem heute noch gültigen Namen von CAMUS publiziert wurde. Die im Alpenraum nicht sehr seltene Hybride war wohl auch der Auslöser für die wiederholte Zusammenlegung der beiden Gattungen *Gymnadenia* und *Nigritella*. Allerdings werden von den Orchideenfreunden wohl zu oft altbekannte Standorte wie die Seiser Alm in Südtirol oder die Heiligenbachalm in den Nockbergen besucht, wo dutzende dieser Hybriden vorkommen und man dann leicht der Meinung sein kann, dass dies überall im Alpenraum so ist.

Bei einer Fußüberquerung der Alpen (von Graz nach Nizza im Jahr 1991) und bei einer Waldenser-Wanderung (vom Matterhorn bis zum Gran Paradiso im Jahre 2004) habe ich trotz intensiver Hybridsuche und reichlich vorkommender Elternarten bei der ersten Wanderung nur wenige, bei der zweiten gar keine \times *Gymnigritella suaveolens* finden können.

Der Artnamen stammt vom lateinischen „suavis“ (= süß) und „olens“ (= wohlriechend) und hat man seine Nase mal zu dieser lieblichen Pflanze gebeugt, dann wird einem schnell die Herkunft der Namensgebung klar.

×*Gymnigritella truongae* M. DEMARES (= *Gymnadenia conopsea* × *Nigritella corneliana*)

Colonel GODFERY war im Juni 1914 der Erstfinder dieser Hybride, auch wenn die nach Cornelia RUDI benannte Elternart damals nur als Varietät zu *Nigritella rubra* galt.



Abb. 18: ×*Gymnigritella truongae*, (= *Gymnadenia conopsea* × *Nigritella corneliana*), Frankreich, Col du Granon, 23. Juni 2002, [Olivier GERBAUD]

Die Hybride ist heute aus Frankreich und Italien bekannt. Ein eigener Fund gelang am 8. Juli 2007 auf der Testa di Mottas südlich vom Mont Cenis. Die Testa di Mottas ist ein wunderbares Orchideengebiet mit tausenden Cornelia-Kohlröschen und vielen *Nigritella* × *delphineae*.

DEMARES beschrieb die Hybride nach seiner Frau Marie-Christine TRUONG, welche die Hybride (wieder)entdeckte.

×*Gymnigritella turnowskyi* W. FOELSCH (= *Gymnadenia conopsea* × *Nigritella lithopolitana*)

Am 14. Juni 1990 entdeckte der Grazer Wolfram FOELSCH die Hybride am Hochobir in den Kärntner Karawanken. Die Pflanze erschien hier regelmäßig bis 1998, wo sie mutwillig zerstört wurde (Eine Aufnahme der zerstörten Pflanze findet sich bei PERKO: Die Orchideen Kärntens, 2004, Seite 281). Gott sei Dank wurde zur gleichen Zeit eine zweite Pflanze gefunden und eigenes Nachsuchen im Jahr 2005 brachte zwei weitere Hybriden vom Südhang des Hochobirs nahe der „Kalten Quelle“. Diese großflächigen, latschenverbuschten Südhänge lassen auf noch weitere „*turnowskyis*“ hoffen, denn sie sind schwer zugänglich und die



Abb. 19: \times *Gymnigritella turnowskyi*, (= *Gymnadenia conopsea* \times *Nigritella lithopolitana*), Österreich, Kärnten, Hochobir, 29. Juni 2005, [Norbert GRIEBL]

Wiesenflecken dazwischen reich an Elternpflanzen.

Auch auf der benachbarten Petzen und in Slowenien konnten Pflanzen dieser Hybride gefunden werden. FOELSCHE beschrieb die Pflanze zu Ehren von Dr. Fritz TURNOWSKY, einem Freund des Ehepaares FOELSCHE. TURNOWSKY nahm FOELSCHE mit auf die Koralpe, um die Sturbach Gemswurz, *Doronicum*

cataractarum, einem Endemiten des Bergstockes, zu suchen.

TURNOWSKY war Turnprofessor, Botaniker, Leiter des Botanischen Gartens in Klagenfurt und als Limnologe Spezialist für Hochgebirgsseen. Auch ein Süßwasserkrebs ist nach ihm benannt. Seine Schwester war die Taufpatin von Wolfram FOELSCHE. TURNOWSKY weckte die Liebe zu den Bergblumen von Wolf-

ram FOELSCHKE und die Ehrung mit dieser schönen Orchidee soll dazu dienen, dass, so FOELSCHKE wörtlich, „sein Name nicht in Vergessenheit gerät“.

×*Pseudadenia schweinfurthii* (HEGELMAYR ex A. KERNER) P. HUNT (= *Gymnadenia conopsea* × *Pseudorchis albida*)

Ende Juli 1863 entdeckte HEGELMAYR im Altvater-Stock des Mährischen Gesenkes diese Hybride. KERNER beschrieb sie zu Ehren von Dr. SCHWEINFURTH, der HEGELMAYR bei dieser Exkursion begleitete.

Ich habe alle Fundorte, wo die Kreuzung der Literatur nach in Österreich gefunden wurde, besucht und abgesehen. Am Brandkogel der Stubalpe, unweit vom „Alten Almhaus“ glaubte ich dann, 2005 endlich die Hybride gefunden zu haben. Die Pflanze war knospig, zweifarbig rosa-weiß und breitblättrig. Am nächsten Tag ging aber der Zug in die französischen Alpen, um wieder *Nigritella corneliana* zu suchen und drei Wochen später, wieder zurück, war der erste Weg zum Brandkogel. Enttäuschung fuhr ins Gebein, als die abblühende Pflanze schon von weitem einen überlangen Sporn zeigte. Wieder hatte mich eine Mücke (*Gymnadenia conopsea*) gefoppt.

Dr. Georg August SCHWEINFURTH (1836-1925), dem die schöne Hybride gewidmet ist, hatte Botanik und Paläontologie studiert. 1863 entdeckte er nicht nur diese Kreuzung, sondern reiste auch nach Ägypten und wurde bald ein bedeutender Afrika-Forscher. SCHWEINFURTH wurde in Berlin im Botanischen Garten beige-setzt.



Abb. 20: ×*Pseudadenia schweinfurthii*, (= *Gymnadenia conopsea* × *Pseudorchis albida*), Schweiz, Uri, Bürglen, 6. Aug. 1987, [Walter SCHMID]

×*Pseudadenia strampfii* (ASCHERSON) P. F. HUNT (= *Gymnadenia odoratissima* × *Pseudorchis albida*)

ASCHERSON widmete die Hybride dem Erstfinder STRAMPF, welcher sie



Abb. 21: ×*Pseudadenia strampfii* ?, (= *Gymnadenia odoratissima* ? × *Pseudorchis albida* ?), Schweiz, Graubünden, Sils, 24. Juli 1988 [Wolfgang LÜDERS]

um 1865 bei Samaden im Schweizer Kanton Graubünden gefunden hat. STRAMPF war Präsident des hiesigen Kammergerichtes und brachte von seinem mehrwöchigen Oberengadin-Aufenthalt im Sommer 1864 mehrere *Gymnadenia*-Hybriden mit.

Auch von dieser Seltenheit habe ich alle früheren österreichischen Fundorte (ich habe nur drei in der Literatur gefunden) aufgesucht: Die Heiligenbachalm in Kärnten und den Friesenkogel im steirischen Teichalmgebiet sogar mehrfach – ohne Erfolg.

×*Pseuditella micrantha* (A. KERN) P. F. HUNT (= *Nigritella rhellicani* × *Pseudorchis albida*)

HUTER fand auf der Scheinitz im Südtiroler Pustertal die erste Hybride dieser Kombination und KERNER beschrieb sie dann 1865 als die “kleinste aller Kohlröschen”.

Die Hybride wurde aus Österreich, Südtirol, Italien, Liechtenstein, der Schweiz und Frankreich gemeldet und kommt sehr wahrscheinlich auch in Deutschland vor.

Im Winter 2003 zeigte Peter HUBERT aus Wien meiner Frau und mir Orchideenfunde des vergangenen Jahres. Hierbei waren etliche ×*Gym-*



Abb. 22: \times *Pseuditella micrantha*, (= *Nigritella rhellicani* \times *Pseudorchis albida*), mit den Eltern, Österreich, Osttirol, Eggenkofel, 31. Juli 2004, [Norbert GRIEBL.]



Abb. 23: \times *Pseuditella micrantha*, (= *Nigritella rhellicani* \times *Pseudorchis albida*), Österreich, Osttirol, Eggenkofel, 31. Juli 2004, [Norbert GRIEBL]

nigritellen aus Osttirol dabei. Bei einem gezeigten Bild kam sofort der Zwischenruf „Halt“. Die Pflanze war für eine „*heufleri*“ zu rund, zu gelb und zu rot. Sofort fiel uns die Abbildung in BAUMANN’s prächtigem Orchideenwerk von 1982 ein, wo eine derartige Pflanze aus Vorarlberg abgebildet ist.

Sehnsüchtig wurde der nächste Sommer erwartet, um auf die Kirchneralm nach Osttirol fahren zu können. Die Alm war erschreckend groß und erfreulich orchideenreich und die drei angesetzten Tage reichten gerade, um die prächtige Hybride in drei Stück am Sonntagnachmittag, knapp vor der Heimreise, doch noch finden zu können. Weitere Funde erfolgten am Goltzentip in den Gailtaler Alpen und am Zinken der Wölzer Tauern.

×*Pseuditella vizanensis* (GSELL)
P. F. HUNT (= *Nigritella rubra* × *Pseudorchis albida*)

Am 28. Juli 1935 fand der Orchideenkennner GSELL auf der Andeerer Alp in Graubünden diese Hybride und ein Jahr darauf beschrieb er sie.

Das Artepitheton stammt vom Berg „Piz Vizan“, 2471 m, an dessen Fuß die Andeerer Alp liegt.

Nigritella widderi × *Pseudorchis albida*

Michael MERTEN entdeckte am 27. Juni 1993 diese Kreuzung westlich vom Geigelstein in den bayrischen Alpen. Im darauffolgenden Jahr konnte sie nicht mehr gefunden werden.



Abb. 24: *Nigritella widderi* × *Pseudorchis albida*, BRD, Wandspitz beim Geigelstein, 27. Juni 1993, [Michael MERTEN]



Abb. 25: \times *Pseuditella vizanensis*, (= *Nigritella rubra* \times *Pseudorchis albida*), Schweiz, Graubünden, Heutal, 19. Juli 1977, [Walter SCHMID]

×*Pseudorchiza bruniana* (BRÜGGER) P. F. HUNT (= *Dactylorhiza fuchsii* × *Pseudorchis albida*)

BRÜGGER beschrieb die Hybride nach einer von BRUN 1865 auf dem Schimberg bei Entlebuch im Schweizer Kanton Luzern gefundenen Pflanze.

Die Sippe ist aus der Schweiz, Südtirol, Deutschland, der Slowakei, Tschechei und aus Österreich bekannt.

Im Juli 2004 führte mich das Motorrad zum Großen Winterleitensee am Zirbitzkogel in die steirischen Seetalen Alpen. Hier wollte ich wieder einmal ×*Pseudadenia schweinfurthii* finden. „*Schweinfurthii*“ gab es keine, aber umso größer war die Freude, als im Sumpf eine „*bruniana*“ vor mir stand. Zwei Jahre später wollte ich die Hybride Grete LAMINGER zeigen. Im Sumpf waren nur mehr Pflanzen zu finden, die ausgesprochen stark zu *fuchsii* tendierten und nur mehr wenig von *Pseudorchis* hatten. Bei der benachbarten „Frauenlacke“ aber bekamen wir doch noch ein Prachtexemplar zu sehen. Ist die „*bruniana*“ in Österreich vielleicht doch nicht so selten, wie in der Literatur, oft sogar als fehlend, angegeben?



Abb. 26: ×*Pseudorchiza bruniana*, (= *Dactylorhiza fuchsii* × *Pseudorchis albida*), Österreich, Steiermark, Frauenlacke, [Norbert GRIEBL]



Abb. 27: \times *Pseudorhiza foelscheorum*, (= *Dactylorhiza lapponica* \times *Pseudorchis albida*),
Frankreich, Collet de Allevard, 3. Juli 2002, [Olivier GERBAUD]

×*Pseudorhiza foelscheorum* M. & O. GERBAUD (= *Dactylorhiza lapponica* × *Pseudorchis albida*)

Olivier GERBAUD ehrte mit diesem Namen das befreundete Ehepaar FOELSCHE. Wolfram FOELSCHE wurde 1933 in Klagenfurt geboren. Nach dem Musikstudium folgten fast 40 Jahre als Berufsmusiker im Grazer Philharmonischen Orchester. 1988 wurde ihm vom Bundespräsident der Titel Professor verliehen.

Besonders die *Nigritellen* und die Orchideenflora Korsikas haben es ihm angetan. Er entdeckte *Nigritella stiriaca* auf der Teichalm weit abgesprengt vom „Hauptverbreitungsgebiet“ der Sippe.

Dactylorhiza traunsteineri × *Pseudorchis albida*

FREIDINGER entdeckte diese Kreuzung im Juli 1987 beim Pyhrngassgatterl, 1308 m, in den oberösterreichischen Haller Mauern. Eine Abbildung (Aquarell) findet sich bei GERBAUD & SCHMID 1999. Eine eigene Nachsuche 20 Jahre später blieb erfolglos.

Danksagung:

Etlliche liebenswürdige Orchideenfreunde haben viel Geduld mit mir bewiesen. Sie stellten mir bereitwillig und unkompliziert Bilder von Hybriden zur Verfügung, bei denen ich nicht das Glück hatte, sie zu finden.

Allen voran möchte ich Wolfgang LÜDERS, Herzberg in Deutschland, Walter SCHMID, Uster in der Schweiz und Olivier GERBAUD, Frankreich für ihre stete Hilfe danken. Ohne ihre Bilder hätte dieser Beitrag wenig Sinn gemacht.

Wolfram FOELSCHE, Horst KRETZSCHMAR, Michael PERKO, Michael MERTEN, Hans REINHARD, Roger ENGEL und Michael BABORKA danke ich für die freundliche Überlassung von Bildern bzw. die Durchsicht des Manuskripts.

Literatur:

- AESCHIMANN, D., K. LAUBER, D.M. MOSER & J.-P. THEUVILLAT (2004): Flora Alpina, 3 Bände.- Haupt-Verlag, Bern.
- BAUMANN, H., H. BLATT & H. KRETZSCHMAR (2005): Die Orchideentaxa.- In: Arbeitskreise Heimische Orchideen (Hrsg.): Die Orchideen Deutschlands: 223-685.- Uhlstädt-Kirchhasel.
- BAUMANN, H. & S. KÜNKELE (1982): Die wildwachsenden Orchideen Europas.- Stuttgart.
- BAUMANN, B. & H. BAUMANN (2006): \times *Gymnigritella geigelsteiniana* B. Baumann & H. Baumann (*Gymnadenia odoratissima* (L.) Rich. \times *Nigritella widderi* Teppner & E.Klein), eine bislang unbekannte Naturhybride aus Bayern (Deutschland).- Jour. Eur. Orch. 38(4): 897-906.
- DELFORGE, P. (2006): Orchids of Europe, North Africa and the Middle East, 640 S.- London.
- GERBAUD, O. & W. SCHMID (1999): Die Hybriden der Gattungen *Nigritella* und/oder *Pseudorchis*. Les Hybrides des genres *Nigritella* et/ou *Pseudorchis*. – Cahiers Soc. Franc. d'Orchidophilie 5 : 1-132, ill.
- GERBAUD, O. & W. FOELSCH (2005) : Die Kohlröschen Frankreichs – Verbreitung, Morphologie, Genetik und Wechselwirkungen.- Jour. Eur. Orch. 37(3): 553-584.
- MAURER, W. (Hrsg.): (2006): Flora der Steiermark, Band II/2, 342 S., IHW-Verlag.-Eching bei München.
- PERKO, M. (1999): Der Hochobir, 329 S., Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten.- Klagenfurt.
- PERKO, M. (2004): Die Orchideen Kärntens, 320 S., Arge NATURSCHUTZ.- Klagenfurt.
- REINHARD, H. R., P. GÖLZ, R. PETER & H. WILDERMUTH (1991): Die Orchideen der Schweiz und angrenzender Gebiete, 348 S.- Egg.

Das Manuskript wurde am 05.12.2007 eingereicht

Anschrift des Verfassers:

Norbert GRIEBL,
Florian Wippel Straße 58,
A-8510 Stainz
e-Mail: Norbert.griegl@lk-stmk.at